



10

Beiträge der Wien Holding zur Nachhaltigkeit

mehr wien zum leben.
wienholding

Ein Unternehmen der Stadt Wien

Inhalt

Zehn Beiträge der Wien Holding
zur Nachhaltigkeit

Vorwort der Geschäftsführung	4
Vorwort des Konzern-Nachhaltigkeitsmanagers	7
Nachhaltigkeit – die Geschichte der Zukunft	8
1. Biotope City Wienerberg	10
2. Eisring Süd	12
3. Ökologische Optimierung von Bildungsbauten	14
4. Großvision: CO ₂ -freier Hafen Wien	18
5. Ship & Bike	22
6. Green Event: 60. Eurovision Song Contest 2015	24
7. Grünes Museum	28
8. Neues Leben für alte Theatersessel	32
9. BRISE: digital zur Baugenehmigung	34
10. Medien in Zeiten der Pandemie	36
Impressum	38

Nachhaltig wirtschaften



Dipl.-Ing.ⁱⁿ Sigrid Oblak, Geschäftsführerin

Das Jahr 2020 wird uns vor allem als Jahr der COVID-19-Pandemie in Erinnerung bleiben. Dabei dürfen wir nicht vergessen, dass wir gleichzeitig mit den Folgen des Klimawandels immer stärker konfrontiert und gefordert sind. Die eine Krise wird sich – hoffentlich – durch einen Impfstoff endgültig bewältigen lassen –, auch wenn die wirtschaftlichen Folgen daraus uns noch länger beschäftigen werden. Der anderen Krise wird jedoch auch durch einen Impfstoff nicht Einhalt geboten werden können.

Beide Krisen aber zeigen, wie verwundbar unsere moderne Gesellschaft ist. Beide sind letztlich Folgen des Raubbaus, den wir Menschen an unserer Umwelt betreiben.¹

Die Vereinten Nationen haben sich bereits 1992 in Rio de Janeiro (UN-Konferenz über Umwelt und Entwicklung) dieses Themas angenommen. Seither wurde zwar viel unternommen, aber eben nicht genug. Auf dem UNO-Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung in New York 2015 wurden die „Agenda 2030“

und die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs = Sustainable Development Goals) mit ihren 169 Unterzielen verabschiedet. Die UNO-Mitgliedstaaten, so auch Österreich, haben sich damit zur Einhaltung und Umsetzung dieser 17 Ziele bis 2030 verpflichtet.

Auch die Stadt Wien hat mit der Smart City Wien Rahmenstrategie (SCWR) 2019–2050 ein Instrument geschaffen, das sich an der Umsetzung der UNO-Nachhaltigkeitsziele orientiert. Die Wien Holding zählt nicht nur zu den größten Unternehmen in der Bundeshauptstadt Wien, sie ist auch Impulsgeberin für maßgebliche Modernisierungs- und Entwicklungsprozesse in der Stadt und trägt auch eine besondere Verantwortung dafür, die Nachhaltigkeitsstrategie der Stadt umzusetzen.

Mit dieser Broschüre wollen wir einen ersten kleinen Einblick geben, wie und mit welchen beispielhaften Projekten die Wien Holding mit ihren Konzernunternehmen zur nachhaltigen Entwicklung des Wirtschafts- und Lebensraumes Wien beiträgt.

für Wien



Dr. Kurt Gollowitzer, Geschäftsführer

Die Wien Holding steht für zukunftsorientierte und nachhaltige Projekte, die den Wirtschaftsstandort sichern, das Wirtschaftswachstum ankurbeln, Arbeitsplätze schaffen und damit die Lebensqualität für die Menschen insgesamt erhöhen. Der Bogen spannt sich dabei von der Entwicklung ganzer neuer Stadtteile (Biotope City Wienerberg), der Transformation unserer Häfen zur Klimaneutralität, über das mit dem Umweltgütesiegel ausgezeichnete KUNST HAUS WIEN bis hin zur EU-geförderten Entwicklung eines Systems für die automatisierte Bewertung von Baugenehmigungen.

Nachhaltig zu wirtschaften ist nicht nur unser Ziel, sondern unsere Verantwortung.

Wir wünschen Ihnen beim Durchsehen unserer kleinen Auswahl an Projekten viel Vergnügen und auch den einen oder anderen Aha-Moment beim Lesen.

Dipl.-Ing.ⁱⁿ Sigrid Oblak
Geschäftsführerin

Dr. Kurt Gollowitzer
Geschäftsführer

Fotos: Eva Kelety, Barbara Nidetzky

¹ Zum einen sind es die fossilen Energieträger wie vor allem Kohle und Erdöl, bei deren Verbrennung (und auch schon Förderung) große Mengen klimaschädlichen Kohlendioxids (CO₂) freigesetzt werden. Zum anderen sind es die Vernichtung oder die massiven Eingriffe des Menschen in den Lebensraum der Wildtiere für den Abbau von Energieträgern und Rohstoffen, für das Anlegen von Plantagen oder für die Massentierhaltung, wodurch das Überspringen von Erregern, die normalerweise in abgeschlossenen Ökosystemen leben, auf Menschen oder auf Nutztiere ermöglicht wird. So z. B. der Virologe Prof. Dr. Jonas Schmidt-Chanasit in: Corona-Krise: Wie hängen Pandemie, Umweltzerstörung und Klimawandel zusammen? Bundeszentrale für politische Bildung, 29. 4. 2020, www.bpb.de/politik/innenpolitik/coronavirus/308483/pandemien-umwelt-und-klima



Thomas Bohrn, MBA,
Konzern-Nachhaltigkeitsmanager

Nachhaltigkeit: unser Ziel, unsere Verantwortung

Nachhaltig zu wirtschaften war und ist eine der Grundfesten in der Entwicklung des Daseinsvorsorge- und Stadtentwicklungs-Konzerns Wien Holding.

Gerade in herausfordernden Zeiten wie diesen steht dieses Grundprinzip noch stärker im Fokus. Aufgabe der nächsten Jahre wird es daher sein, Nachhaltigkeit in einem integrierten Gesamtkonzept als Bestandteil aller zentralen und zukunftsorientierten Projekte und Bemühungen der Wien Holding sowohl in ökologischer als auch in ökonomischer und sozialer Hinsicht auszubauen.

Die Stadt Wien hat sich schon vor Jahren der Agenda 2030 der Organisation der Vereinten Nationen (UNO) verpflichtet und sich bei ihrer Smart City Wien Rahmenstrategie (SCWR) 2019–2050 ebenso an der Umsetzung der 17 Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals = SDGs) der UNO orientiert.

Für die Wien Holding und ihre zahlreichen Konzerngesellschaften ist es Verantwortung und Verpflichtung zugleich, ihren Beitrag zur Erreichung der von der Stadt Wien verabschiedeten Smart City Wien Rahmenstrategie 2019–

2050 sowie beim Verfolgen der SDGs zu leisten. Gemeinsam erarbeiten wir den Weg zur Nachhaltigkeit im gesamten Konzern.

Die vorliegende Broschüre mit ersten ausgewählten Beispielen aus dem Konzern der Wien Holding zeigt eindrucksvoll, was es bedeuten kann, nachhaltig zu wirtschaften und wie Nachhaltigkeit schon heute im Konzern gelebt wird. Es zeigt auch, dass sowohl große Vorhaben als auch kleinere Projekte einen Beitrag zur Nachhaltigkeit und Zukunftsfähigkeit im Konzern und in Wien leisten.

Ich möchte Sie einladen, Vorschläge oder auch Anregungen für die Darstellung weiterer Beiträge der Wien Holding zur nachhaltigen Entwicklung einzubringen.

Sollten Sie Fragen zu den dargestellten Projekten oder zu unserem Nachhaltigkeitsmanagement haben, freue ich mich über Ihre Zuschrift unter nachhaltigkeit@wienholding.at.

Thomas Bohrn, MBA
Konzern-Nachhaltigkeitsmanager

Nachhaltigkeit – die Geschichte der Zukunft

Der Begriff „Nachhaltigkeit“ stammt ursprünglich aus der **Forstwirtschaft**. „Nachhaltende Nutzung“ – hier 1713 erstmals schriftlich erwähnt – meinte eine Waldbewirtschaftung, bei der nicht mehr Holz geerntet wird als auch wieder nachwächst. Dieser Grundsatz lässt sich auf die Nutzung anderer natürlicher Ressourcen übertragen, zum Beispiel auf Grundwasser, Boden, Regenwald oder Fischpopulationen. Nur ein effizienter, kluger und vorausschauender Umgang mit den natürlichen Ressourcen sichert der Menschheit dauerhaft ihre Lebensgrundlagen.

Nachhaltig ist eine „**Entwicklung, die den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen**“ (Brundtland-Report, 1987).

Dabei geht es auch um Gerechtigkeit – nicht nur zwischen den Generationen, sondern auch zwischen den Nationen. Die Vereinten Nationen widmen sich seit über 50 Jahren dieser Herausforderung. Das obige Zitat aus dem Brundtland-Report diente der Weltumweltkonferenz der Vereinten Nationen 1972 in Stockholm als Leitbild.² Die wirtschaftliche Entwicklung sollte zukünftig die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit – Ökonomie (wirtschaftliche Effizienz), Ökologie (ökologische Tragfähigkeit) und Soziales (soziale Gerechtigkeit) – als gleichwertige überlebenswichtige und einander ergänzende Interessen berücksichtigen. In Folge dieser Konferenz wurden zahlreiche Umweltabkommen geschlossen, so u.a. das Wiener Übereinkommen zum Schutz der Ozonschicht.

17 Ziele (Sustainable Development Goals, SDGs)

Für eine sozial, wirtschaftlich und ökologisch nachhaltige Entwicklung, die global und für alle Länder gleichermaßen gelten.

 1. Armut in all ihren Formen und überall beenden.	 2. Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern.	 3. Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern.	 4. Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern.	 5. Geschlechtergleichstellung erreichen und alle Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung befähigen.	 6. Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten.
 7. Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und moderner Energie für alle sichern.	 8. Dauerhaftes, breitenwirksames und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern.	 9. Eine widerstandsfähige Infrastruktur aufbauen, breitenwirksame und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovationen unterstützen.	 10. Ungleichheit in und zwischen Ländern verringern.	 11. Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten.	 12. Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen.
 13. Umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen.	 14. Ozeane, Meere und Meeresressourcen im Sinne nachhaltiger Entwicklung erhalten und nachhaltig nutzen.	 15. Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern, Wälder nachhaltig bewirtschaften, Wüstenbildung bekämpfen, Bodendegradation beenden und umkehren und dem Verlust der biologischen Vielfalt ein Ende setzen.	 16. Friedliche und inklusive Gesellschaften für eine nachhaltige Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz ermöglichen und leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen.	 17. Umsetzungsmittel stärken und die globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung mit neuem Leben füllen.	

Quelle: <https://www.un.org/sustainabledevelopment/news/communications-material>

Die Verwendung des SDG-Logos, einschließlich des Fairtrades sowie der Symbole durch eine Organisation bedeutet nicht, dass die Vereinten Nationen diese Organisation, ihre Produkte, ihre Dienstleistungen oder ihre geplanten Aktivitäten befürworten. (<https://www.un.org/sustainabledevelopment>)

1992, also exakt 20 Jahre später, fand in Rio de Janeiro die UN-Konferenz über Umwelt und Entwicklung (auch als Weltgipfel bekannt) statt. Deren wichtigstes Ergebnis war die Agenda 21. Ziel dieses Aktionsprogrammes war, eine neue Entwicklungs- und Umweltpartnerschaft zwischen Industrie- und Entwicklungsländern herzustellen. Wichtige Ziele waren etwa die Armutsbekämpfung in den Entwicklungsländern oder die Senkung der Treibhausgasemissionen, für die vor allem die Industrieländer verantwortlich waren. So wurde auf der Konferenz u. a. auch ein internationales, multilaterales Klimaschutzabkommen – die Klimarahmenkonvention (United Nations Framework Convention on Climate Change, UNFCCC) ins Leben gerufen. Diese Konvention ist mittlerweile von nahezu allen Staaten der Welt ratifiziert worden.

2002 haben die Staats- und Regierungschefs aus 189 Ländern auf der UN-Generalversammlung in New York die sogenannte Millenniumserklärung verabschiedet. Auf deren Basis wurden die Millenniumsentwicklungsziele (Millennium Development Goals, MDGs) entwickelt. Diese umfassten acht Ziele mit insgesamt 21 spezifischen Unterzielen (Targets) u. a. zur Armutsbekämpfung oder zum Schutz der Umwelt. Unterziel des MDG 7 (Ökologische Nachhaltigkeit) war beispielsweise, den

Anteil der Menschen ohne dauerhaft gesicherten Zugang zu hygienisch einwandfreiem Trinkwasser bis 2015 zu halbieren (von 65 auf 32 %) oder eine deutliche Verbesserung der Lebensbedingungen von mindestens 100 Millionen SlumbewohnerInnen bis 2020 zu erreichen. Zwar wurden im Verlauf der Jahre viele Verbesserungen erzielt, die Ziele aber vor allem in den am wenigsten entwickelten Ländern bei Weitem nicht erreicht.

Agenda 2030 und SDGs

2010 wurde mit der Erarbeitung einer Agenda für die Zeit nach dem Ablauf der MDGs begonnen. Die neue Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung wurde 2015 von den Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen einstimmig verabschiedet. Sie enthält 17 Ziele (Sustainable Development Goals, SDGs) für eine sozial, wirtschaftlich und ökologisch nachhaltige Entwicklung, die global und für alle Länder gleichermaßen gelten. Die Ziele reichen von der Beseitigung der Armut (SDG 1) und des Hungers (SDG 2) weltweit über inklusive, sichere, widerstandsfähige und nachhaltige Städte und Siedlungen (SDG 11) bis hin zu Maßnahmen für den Klimaschutz (SDG 13) und sind mit zahlreichen Unterzielen (Targets) unterlegt.

² Konferenz der Vereinten Nationen über die Umwelt des Menschen (UNCHE)



1. Biotopie City Wienerberg

Leistbarer Wohnraum ist eine Grundvoraussetzung für soziale Teilhabe. Wien bietet mit seinen zahlreichen Gemeinde- und geförderten Bauten seit nunmehr rund einhundert Jahren leistbaren Wohnraum für viele Tausend Menschen. Heute lebt knapp ein Viertel aller WienerInnen – also rund eine halbe Million Menschen – im öffentlichen Wohnbau (überwiegend Gemeindebauten). 2019 flossen rund 20 Prozent des Budgets der Stadt Wien in den Bereich soziale Wohlfahrt und Wohnbauförderung.³

Wien will zudem bis 2040 „klimaneutral“ werden. Der Verkehrs- und der Gebäudesektor sind derzeit die beiden größten CO₂-Emittenten in Wien. Eine Senkung des Energieverbrauchs in diesem Bereich führt nicht nur zu einer Reduzierung der Emission an CO₂ und anderer Treibhausgase, sondern auch zur Reduzierung von Luftschadstoffen wie Stickoxide oder Feinstaub und damit zu einer Verbesserung der Luftqualität.

Die „Biotopie City“ ist ein neues, internationales Städtebaukonzept, bei dem großer Wert

nicht nur auf leistbaren und hochwertigen Wohnraum, sondern auch auf an den Klimawandel angepasste Wohnformen und eine ökologische, energiesparende Bauweise gelegt wird. Die erste sogenannte „Gartenstadt des 21. Jahrhunderts“ Wiens wächst seit 2017 auf dem 5,4 Hektar großen Gelände der ehemaligen Coca-Cola-Produktion auf dem Wienerberg. Das Pionierprojekt umfasst u. a. 950 Wohnungen, eine Schule und einen Kindergarten. Knapp 300 dieser Wohnungen haben die Wien Holding-Konzernunternehmen GESIBA (124) und ARWAG (175) errichtet,

Fotos: Schreiner Kastler (3), Barbara Nidezky



9.1 Eine hochwertige, verlässliche, nachhaltige und widerstandsfähige Infrastruktur aufbauen ... und dabei den Schwerpunkt auf einen erschwinglichen und gleichberechtigten Zugang für alle legen.



11.1 Bis 2030 den Zugang zu angemessenem, sicherem und bezahlbarem Wohnraum und zur Grundversorgung für alle sicherstellen ...

11.6 Bis 2030 die von den Städten ausgehende Umweltbelastung pro Kopf senken, unter anderem mit besonderer Aufmerksamkeit auf die Luftqualität.



13.2 Klimaschutzmaßnahmen in die nationalen Politiken, Strategien und Planungen einbeziehen.

davon sind insgesamt 263 gefördert. In einem Flügel des ARWAG-Gebäudes befindet sich zudem ein wichtiger Teil der Gemeinschaftseinrichtungen für die Biotopie City wie Flächen für Nahversorgung, Fahrradräume und E-Ladestationen. Kurze Wege und der Umstieg auf umweltfreundliche Mobilität führen zu einer Senkung mobilitätsbedingter Emissionen und damit zu einer Verbesserung der Luftqualität. Zur Biotopie City Wienerberg gehören weiters großzügige Grünflächen mit circa 250 Bäumen, 8.900 m² Wiesen- und 930 m² Staudenflächen, 13.600 m² Gründach- und 2.200 m² Fassadenbegrünung, offene Wasserläufe und ein 760 m² großer Retentionsteich⁴, Flächen für Mietergärten und gemeinschaftliches Stadtgärtnern (Urban Gardening). Die vielen Pflanzen verbessern nicht nur das Mikroklima vor Ort, indem sie die Temperatur im Außenbereich reduzieren, sondern sie speichern auch CO₂ und verbessern die Luftqualität durch das

Absorbieren von Feinstaub und Luftschadstoffen. Dank der grünen Elemente werden die Temperaturen im Sommer in der Biotopie City um durchschnittlich zwei Grad niedriger sein als in der restlichen Stadt.⁵

Auch nachhaltiges Wassermanagement ist ein Thema. Wiesen, sogenannte „Rain Gardens“, fangen Regen auf und speichern ihn für die vielen Bäume in der Anlage. Überschüssiges Regenwasser wird über ein neues Netz zum Wienerbergteich geleitet. Das reduziert den Wasserabfluss und entlastet das städtische Kanalnetz.

³ Wien in Zahlen 2020
www.wien.gv.at/statistik/pdf/wienin zahlen-2020.pdf

⁴ Zahlenangaben:
www.iba-wien.at/projekte/projekt-detail/project/biotopie-city-wienerberg

⁵ fürwien – das Magazin der Wien Holding 03/2020, S. 12–15



2. Eisring Süd

Wien hat sich zum Ziel gesetzt, bis 2040 klimaneutral zu werden. Wesentliche Handlungsbereiche, um Klimaneutralität zu erreichen, sind die Sektoren Gebäude, Mobilität und Energieerzeugung.



7.3 Bis 2030 die weltweite Steigerungsrate der Energieeffizienz verdoppeln.



11.6 Bis 2030 die von den Städten ausgehende Umweltbelastung pro Kopf senken, unter anderem mit besonderer Aufmerksamkeit auf die Luftqualität.



13.2 Klimaschutzmaßnahmen in die nationalen Politiken, Strategien und Planungen einbeziehen.



Bis 2030 soll zudem die Erzeugung erneuerbarer Energien im Stadtgebiet gegenüber 2005 verdoppelt und der Wiener Endenergieverbrauch zu 30 Prozent aus erneuerbarer Energie gedeckt werden. Bis 2040 erfolgt dann der Ausstieg aus fossilen Energieträgern für Heizung, Kühlung und Warmwasserbereitung.⁶

Mit ihren verschiedenen Immobilienprojekten leistet die Wien Holding ihren Beitrag zum Erreichen dieser Ziele. Eines dieser Projekte ist der Eisring Süd⁷, wo die WSE Wiener Standortentwicklung GmbH, ein Unternehmen der Wien Holding, die bestehenden Sportanlagen erneuert und eine neue Sport- und Funhalle gebaut hat. Die WSE hat dabei nicht nur auf moderne Infrastruktur, sondern auch auf umweltfreundliche, energieeffiziente und damit klimafreundliche Technologien gesetzt.

Die bestehende Eishalle wurde im Zuge der Sanierung wärmeisoliert, ebenso der neu errichtete Verbindungstrakt. Die Außenhüllen der Neubauten sind teilweise in Holzbauweise und mit Gründächern ausgeführt.

Im Sommer werden die Gebäude automatisch in der Nacht belüftet und somit gekühlt. Die Lichtkuppeln am Dach halten durch einen sogenannten Heat-Stop die sommerliche Hitze ab. Im Winter wiederum lassen sie genügend Licht durch, um den Heizwärmebedarf signifikant zu reduzieren.

Auch die Eisgewinnungsanlage wurde auf den neuesten Stand gebracht. Wurde die durch die Eiszerzeugung frei werdende Abwärme bislang ungenutzt abgegeben, werden mit dem neuen Energiekonzept nunmehr die Sport- und Funhalle und der Verbindungstrakt von Herbst bis Frühling beheizt und mit Warmwasser versorgt. Die Energiemengen reichen sogar aus, um künftig auch den in Planung befindlichen Supermarkt und weitere Neubauten mit Wärmeenergie zu versorgen. Mit diesem Konzept können jährlich rund 226 Tonnen CO₂ eingespart werden.

⁶ Koalitionsvertrag 2020

⁷ www.wse.at/tools/uploads/CITYINPROGRESS.pdf



Fotos: Eva Kelety (2), Paul Sebesta

3. Ökologische Optimierung von Bildungsbauten

Vorzeigeprojekt „Smarte Schule“:

2017 wurde nach einem EU-weiten Architekturwettbewerb für die Schulerweiterung der beiden Mittelschulen am Enkplatz in Wien-Simmering die Einreichung der Architekten Burtscher-Durig, Wien, von einer Fachjury zum Siegerprojekt gekürt.



Neue Mittelschule
Enkplatz

Fotos: Romana Fürnkranz (3)

Die Schulerweiterung mit 13 Klassen, vier Freizeitklassen, vier Normturnsälen und diversen Sonderunterrichtsräumen sowie die energetische Ertüchtigung wurden 2019 abgeschlossen. 3.800 m² Bruttogeschossfläche und 3.500 m² Sportfreiflächen, die auch den urbanen Raum mit neuen Qualitäten versehen, stehen somit zusätzlich zur Verfügung. Eine 318 m² große Photovoltaik-Anlage auf dem Dach liefert Solarstrom, und für die Wärmeversorgung sorgen 16 Erdwärme-Tiefensonden und Wärmepumpen.⁸ Zusätzlich wurde eine Solarthermieanlage errichtet, die überschüssige Wärme in das Fernwärmenetz einspeist.

Besonders innovativ: Die vier Turnsäle wurden unterirdisch in Null-Energie-Bauweise errichtet. Deren Fußbodenheizung dient im Sommer auch zur Kühlung. So wird den Böden über die Erdsonden Wärme entnommen und diese damit unter die Raumtemperatur gekühlt, sodass sie den Räumen Wärme entziehen. Über dieses sogenannte Free Cooling steht die Kälteenergie zur Temperierung der Turnsäle quasi „gratis“ zur Verfügung.

Die Stadt Wien hat rund 27 Millionen Euro in das Projekt investiert. Hinzu kommt eine Förderung von der EU im Rahmen der Stadt-

Ganztags-Volksschule
und Mittelschul-
erweiterung in der
Carlberggasse 72
in Wien-Liesing



erweiterungsinitiative „Smarter Together“ in Höhe von rund 390.000 Euro. Die WIP Wiener Infrastruktur Projekt GmbH, eine Tochter des Wien Holding-Unternehmens WSE Wiener Standortentwicklung GmbH, hat das gesamte Projekt vom EU-weiten Architekturwettbewerb bis zur Fertigstellung im Auftrag der Stadt Wien umgesetzt.

Ökologisch optimierte Bildungsbauten

Weil etwa zwei Drittel der rund 380 öffentlichen Pflichtschulen der Stadt Wien, die zwischen 1855 und 1991 errichtet wurden, sanierungsbedürftig waren, hat der Wiener Gemeinderat 2007 das Schulsanierungspaket I in Höhe von 570 Mio. Euro auf den Weg gebracht. Dessen Laufzeit endete 2017, wurde aber aufgrund des großen Erfolges bis 2022 verlängert. Mit dem Schulsanierungspaket I

sollten Schulgebäude im Bestand saniert werden. Die WIP hat in den vergangenen Jahren mehr als 50 Projekte im Bildungsbau für die Stadt Wien, vor allem Schulen, aber auch einen Kindergarten, abgewickelt.

Die in großer Zahl in der Stadt Wien vorhandenen Pflichtschulen und Kindergärten bieten mit ihren Dachflächen ein großes Potenzial für die Nutzung von Sonnenenergie zur Gewinnung von Strom oder Wärme. Ein Vorzeigeprojekt diesbezüglich ist die im Herbst 2020 fertiggestellte Ganztags-Volksschule und Mittelschulerweiterung in der Carlberggasse 72 in Wien-Liesing. Dort hat die WIP im Rahmen einer Solarpartnerschaft eine Photovoltaik-Anlage von Wien Energie auf dem Dach errichtet. Die 99 Module dieser PV-Anlage mit einer Leistung von 27,72 Kilowattpeak (kWp) liefert

Neuer Kindergarten in Pötzleinsdorf



rund 28.400 Kilowattstunden Strom pro Jahr. Damit können knapp zehn Tonnen CO₂-Emissionen pro Jahr eingespart werden.⁸ Die Dächer auf den übrigen Gebäudeteilen wurden begrünt.

In Pötzleinsdorf hat die WIP – bei laufendem Betrieb und in Phasen – einen neuen Kindergarten bestehend aus drei Gebäuden errichtet. Die Holzbauten auf einem 15.000 m² großen Grundstück am Waldrand bieten Platz für bis zu 300 Kinder. Auch bei diesem Projekt hat die WIP besonderes Augenmerk auf die ökologische Optimierung gelegt. Die schnelle Bauzeit bei laufendem Betrieb konnte durch

eine ausgeklügelte Baustellenlogistik sowie durch die Errichtung in Fertigteil-Holzbauweise sichergestellt werden. Die Gebäude wurden in Niedrigenergiebauweise unter Einsatz ökologisch vorteilhafter Dämmstoffe errichtet, für Kühlung im Sommer sorgen eine Beschattung sowie eine statische Nachtkühlung. Beheizt werden die drei Häuser vorwiegend mittels Erdwärmesonden. Die Fassaden sind in Lärchenholz mit Begrünung durch einheimische Pflanzenarten ausgeführt, auch die Dächer wurden begrünt. Die Fassaden wurden überdies so angelegt, dass sie Nistplätze für gefährdete einheimische Vogelarten bieten.



4.1 Bis 2030 sicherstellen, dass alle Mädchen und Jungen gleichberechtigt eine kostenlose und hochwertige Grund- und Sekundarschulbildung abschließen, die zu brauchbaren und effektiven Lernergebnissen führt.



7.3 Bis 2030 die weltweite Steigerungsrate der Energieeffizienz verdoppeln.



13.2 Klimaschutzmaßnahmen in die nationalen Politiken, Strategien und Planungen einbeziehen.

Fotos: Romana Fürnkranz (2), Martin Votava (2)

⁸ <https://www.smartertogether.at/nms-enkplatz-lust-auf-schule/>

⁹ Zahlenangaben:

<https://www.wien.gv.at/presse/2020/09/17/sima-czernohorsky-sonne-am-dach-wiener-schulen-und-kindergaerten-setzen-auf-photovoltaik>

4. Großvision: CO₂-freier Hafen Wien

Der Hafen Wien, ein Konzernunternehmen der Wien Holding, ist eine der wichtigsten und größten Warendrehscheiben an der Donau. Derzeit wird er zu einem der ganz großen europäischen Logistik- und Umschlagknoten ausgebaut. Investiert wurde unter anderem in neue Umschlagseinrichtungen, eine neue Straßen- und Schieneninfrastruktur, einen neuen Containerterminal, in das Projekt Landgewinnung sowie in den Hochwasserschutz mit neuen Dämmen und dem Hochwasserschutztor im Hafen Albern. Dabei stehen auch immer Maßnahmen zur Senkung des Energieverbrauchs und der CO₂-Emissionen, zum Ausbau der Nutzung erneuerbarer Energien oder Innovationen im Logistikbereich im Fokus.

Foto: Wien Energie/FOTObyHOFFER

Sonnenkraft für den Hafen Wien (2020)

Der Hafen Wien hat gemeinsam mit der Wien Energie GmbH eine Photovoltaik-Anlage auf einem bestehenden Gewerbegebäude im Hafen Wien-Areal HQ7 errichtet. Schon im Jahr 2017 wurde eine Anlage am Dach der Garage des Autoterminals erbaut. Das neue Solarwerk mit einer Leistung von rund 300 Kilowattpeak (kWp) erzeugt ein Fünftel des gesamten Strombedarfs am Standort. Das entspricht einer jährlichen Erzeugung von 290.000 Kilowattstunden (kWh). Umgerechnet können mit dieser Menge 110 Wiener Haushalte ein ganzes Jahr mit Grünstrom versorgt werden.

E-Autos und E-Fahrräder

Weiters verfügt der Hafen Wien über zwei Elektroautos und zwei Elektrofahrräder, die für Dienstwege genutzt werden können.

thinkport VIENNA (2017)

2017 hat der Hafen Wien in Kooperation mit der Universität für Bodenkultur Wien die Denk- und Innovationswerkstatt thinkport VIENNA ins Leben gerufen. Diese ist seither aktiver Partner vieler innovativer Logistik-Projekte. Das Areal und die Ressourcen des Hafen Wien sowie die vor Ort vorhandenen Strukturen und Infrastrukturen sind für die Logistik optimiert und bieten somit ein ideales Testfeld für neue Lösungen der urbanen Güterversorgung. Neue Ideen in der urbanen Logistik umzusetzen, ist normalerweise sehr kostenintensiv – thinkport VIENNA bietet die Möglichkeit, unterschiedliche neuartige Konzepte in einem kontrollierten Rahmen schnell und effizient zu testen und zu zeigen, z. B. das City-Hub-Projekt HUBERT.



7.3 Bis 2030 die weltweite Steigerungsrate der Energieeffizienz verdoppeln.



9.4 Bis 2030 die Infrastruktur modernisieren und die Industrien nachrüsten, um sie nachhaltig zu machen, mit effizienterem Ressourcen-Einsatz und unter vermehrter Nutzung sauberer und umweltverträglicher Technologien.



12.2 Bis 2030 die nachhaltige Bewirtschaftung und effiziente Nutzung der natürlichen Ressourcen erreichen



13.2 Klimaschutzmaßnahmen in die nationalen Politiken, Strategien und Planungen einbeziehen.

Innovativer Hafenmobilkran (2015)

2015 wurde ein neuer, innovativer Hafenmobilkran im Hafen Freudenau installiert. Dank des Zusammenspiels zwischen hydrostatischer Antriebstechnik und ausgereifter Elektronik sorgt er für kurze und produktive Arbeitszyklen im Schüttgutumschlag: Mit seiner Hilfe kann die Umschlagszeit halbiert und das Gewicht pro Umschlag verdoppelt werden. Zudem ist er mit einem Antriebssystem ausgestattet, das Energie beim Senken der Last speichert. Diese wird dann dem Antriebssystem beim Heben der Last wieder zugeführt; dadurch ist es möglich, den Kraftstoffverbrauch, die Lärm- und CO₂-Emissionen um rund 30 Prozent zu reduzieren.¹⁰

City-Hub-Projekt HUBERT (2019)

Beim Pilotprojekt HUBERT werden Waren vorübergehend im HQ7 – einem zum Hafen Wien gehörenden Gewerbe-Areal in der Nähe des Hafen Freudenau – zwischengelagert, um sie dann gebündelt mit Elektrofahrzeugen sowie mit Fahrzeugen der Wiener Lokalbahn Verkehrsdienste GmbH (WLV) an Gewerbe-Empfänger zuzustellen. Durch die Bündelung der Paketströme werden Mehrfachfahrten vermieden, was nicht nur die Emission von CO₂ reduziert, sondern auch für weniger Verkehr und Feinstaubemissionen sowie für einen verbesserten Verkehrsfluss sorgt. Den GeschäftskundInnen bietet der Service darüber hinaus den Vorteil, dass Paketlieferungen zu definierten Zeiten zugestellt werden, was die Planbarkeit im Geschäftsalltag erhöht. Durch HUBERT wird eine individuelle und flexible Lieferung möglich, womit der Kundenbetreuung mehr Zeit zur Verfügung steht.¹¹

¹¹ www.boerse-express.com/news/articles/hafen-wien-hubert-stadtlogistik-von-morgen-138248

5. Ship & Bike



Wesentliche Verursacher der österreichischen Treibhausgas-Emissionen im Jahr 2017 waren die Sektoren Energie und Industrie (rund 45 %) sowie der Verkehr (rund 29 %). Den stärksten Anstieg seit 1990 hat dabei der Verkehrssektor mit einem Plus von 9,9 Mio. Tonnen CO₂-Äquivalent (+71,8 %) verzeichnet. Knapp zwei Drittel (64 %) der Treibhausgas-Emissionen des gesamten Straßenverkehrs entfallen auf den Pkw-Verkehr.¹²

Für einen klimaverträglichen Verkehr sind der konsequente Ausbau der öffentlichen Verkehrsmittel, die Ausweitung des Rad- und Fußverkehrs sowie der Umstieg auf CO₂-freie Antriebe von zentraler Bedeutung.

Der Twin City Liner sorgt seit 2006 für eine schnelle, günstige und ökologisch sinnvolle Verkehrsverbindung der beiden Donaumetro-

polen Wien und Bratislava auf dem Wasserweg. Betrieben wird er von der Central Danube GmbH, einer gemeinsamen Gesellschaft der Wien Holding und der Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien. 2019 wurden die beiden Schnellkatamarane, die diese Strecke bislang bedienten, durch einen nagelneuen, noch komfortableren und umweltfreundlicheren Twin City Liner ersetzt. Der neue Twin City Liner

ist als „Ein-Schiff-Variante“ in Betrieb, bietet aber in etwa gleich viele Plätze (250) wie seine beiden Vorgänger zusammen (129 pro Schiff). Erreicht wird die höhere Passagierkapazität vor allem durch ein modernes und ausgeklügeltes Bestuhlungskonzept sowie eine Vergrößerung des Oberdecks. So können mehr PassagierInnen mit weniger Fahrten als bisher befördert werden – bis zu zwei Fahrten weniger pro Tag. Dadurch wird insgesamt weniger Treibstoff verbraucht – bis zu 800 Liter weniger pro Tag – und somit weniger CO₂ emittiert.¹³

Bei der Entwicklung des neuen Twin City Liners wurde auf eine möglichst niedrige Wellenbildung geachtet. Sie garantiert den PassagierInnen nicht nur eine ruhige Fahrt, sondern

belastet auch die Donauufer und die Umwelt weniger. An Bord des neuen Schnellkatamarans können zudem bis zu zwölf Fahrräder (nach Vorreservierung) mitgenommen werden. Das Aufladen eines E-Bikes ist möglich und sogar kostenfrei.

¹² UBA: Klimaschutzbericht 2019. www.umweltbundesamt.at/fileadmin/site/publikationen/rep0702.pdf

¹³ Twin City Liner NEU. <https://twincityliner.com/de/news/twin-city-liner-neu>



12.2 Bis 2030 die nachhaltige Bewirtschaftung und effiziente Nutzung der natürlichen Ressourcen erreichen.



13.2 Klimaschutzmaßnahmen in die nationalen Politiken, Strategien und Planungen einbeziehen.



6. Green Event: 60. Eurovision Song Contest 2015

Konzerte, Theateraufführungen, Musicals und internationale Großveranstaltungen sind – mit Ausnahme der Zeit der Corona-Pandemie – ein wesentlicher Bestandteil des Kulturangebots der Stadt Wien und der hohen Lebensqualität in der Stadt.

Foto: ORF



12.2 Bis 2030 die nachhaltige Bewirtschaftung und effiziente Nutzung der natürlichen Ressourcen erreichen.



13.2 Klimaschutzmaßnahmen in die nationalen Politiken, Strategien und Planungen einbeziehen.

Derartige Veranstaltungen können (nicht-müssen!) mit einem erheblichen Verbrauch an Material und Energie verbunden sein. Allerdings gibt es auch hier zahlreiche Möglichkeiten, diesen Verbrauch und damit die Umweltbelastung zu reduzieren. Als Symbol für umweltbewusstes Handeln und ökologisch vorteilhafte Produkte ist seit Langem das Umweltzeichen etabliert. Damit konnten sich z. B. Dienstleister und Events zertifizieren lassen.

In der Nacht zum 11. Mai 2014 gewann der österreichische Sänger Thomas „Tom“ Neuirth als Kunstfigur Conchita Wurst in Kopenhagen den 59. Eurovision Song Contests (ESC). Da traditionell das Entsendeland der Gewinnerin/des Gewinners den nächsten ESC ausrichtet, fand der 60. Eurovision Song Contest von 18. bis 23. Mai 2015 in der Wiener Stadthalle statt. Hier wurde der ESC zum ersten Mal in seiner Geschichte als Green Event durchgeführt.

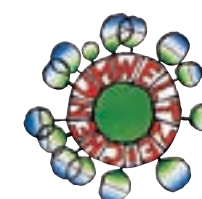
Dabei wurden die Kriterien des österreichischen Umweltzeichens u. a. zum bedachtsamen Umgang mit Ressourcen, dem Einsatz regionaler und nachhaltiger Produkte und zu Barrierefreiheit und Inklusion erfüllt¹⁴:

- Die Stromversorgung der insgesamt neun Events im Rahmen des Contests stellte die Stadt Wien ausschließlich über erneuerbare Energiequellen sicher. Auf Dieselaggregate wurde komplett verzichtet.
- Die Showbeleuchtung erfolgte über energiesparende LEDs.
- Das Catering für die TeilnehmerInnen wurde zum Großteil aus regionalen Produkten und/oder Biolebensmitteln zusammengestellt.
- Die Eintrittskarten für die Shows dienten zugleich als Tickets für öffentliche Verkehrsmittel in Wien.
- Die Wiener Stadthalle als Veranstaltungsort wurde komplett barrierefrei eingerichtet.

Fotos: Zolles KG, ORF

- Für seh- und hörbehinderte Menschen wurden Untertitel, Gebärdensprache und künstlerisch geschulte SpezialdolmetscherInnen eingesetzt.
- Die Altstoff Recycling Austria AG (ARA) sorgte für eine saubere Mülltrennung und eine Weiterverwendung der eingesetzten Dekorationsmaterialien, frei nach dem Motto „Planen zu Taschen“.
- Bei der Getränkeversorgung gab es Leitungs- statt Tafelwasser, ausschließlich in Mehrwegbechern.

Der ORF als Veranstalter wurde für die Ausrichtung des Events mit dem „Green Events Austria Sonderpreis“ ausgezeichnet. An diesem Vorbild werden sich auch künftige Veranstaltungen dieser Größenordnung messen lassen müssen.



¹⁴ Österreich: 12 Punkte – für den ESC als Green Event.
www.mice-club.com/magazin/artikel/oesterreich-12-punkte-fuer-den-esc-als-green-event

7. Grünes Museum

Der Energie- und Materialbedarf für den Betrieb von Museen kann, wie bei anderen Einrichtungen auch, zur Belastung der Umwelt führen. Doch auch hier gibt es zahlreiche Möglichkeiten, diese Belastung zu reduzieren, wie das KUNST HAUS WIEN eindrucksvoll zeigt.

Als Symbol für umweltbewusstes Handeln oder ökologisch vorteilhafte Produkte ist seit Langem das Umweltzeichen etabliert. Das österreichische Umweltzeichen wurde vom Wiener Künstler Friedensreich Hundertwasser entworfen.

In der Vergangenheit konnten sich damit u. a. DienstleisterInnen und Events zertifizieren lassen. Für Museen und Ausstellungshäuser gab es diese Möglichkeit aber bislang nicht.

„Ein Museum ist auch ein Werteproduzent, der als öffentliches Unternehmen und Arbeitgeber auch eine gesellschaftspolitische Haltung zu vermitteln hat“, sagt KUNST HAUS WIEN-Leiterin Bettina Leidl.¹⁵ Auf ihre Initiative hat das seinerzeit zuständige Umweltministerium gemeinsam mit der österreichischen Sektion des International Council of Museums (ICOM), dem Museumsbund Österreich und dem Österreichischen Ökologie-Institut für angewandte Umweltforschung die Anforderungen an ein Umweltzeichen für Museen und Ausstellungshäuser entwickelt. Die Richtlinie enthält unter anderem Anforderungen, die VeranstalterInnen aus Tourismus und Freizeitwirtschaft für den Erwerb des Umweltzeichens bislang erfüllen mussten, wie Energie- und Wassernutzung, Mobilität, Abfallvermeidung oder Raumreinigung. Hinzugekommen sind museumsspezifische Anforderungen wie die Auseinandersetzung mit verschiedenen Aspekten der Bildung für Nachhaltige Entwicklung, zur Material- und Produktwahl im Ausstellungsbau oder Verpa-



Foto: Paul Bauer



Schon zu seinen Lebzeiten galt Hundertwasser als ökologischer Vorreiter.

ckung im Lager und beim Transport. So dürfen im Ausstellungsbau keine Produkte aus oder mit halogenierten Kohlenwasserstoffen sowie aus oder mit Blei verwendet werden und keine Holzwerkstoffe aus Urwäldern sowie Holzarten, die dem Washingtoner Artenschutz-Abkommen unterliegen.

Das erste österreichische Umweltzeichen für Museen wurde dem KUNST HAUS WIEN am 5. Juli 2018 bei der Konferenz „Events for a Greener Europe“ offiziell verliehen. Neben der dem KUNST HAUS WIEN eigenen begrünten Fassade samt Bienenstöcken am Dach zeichnet sich das Museum dadurch aus, dass es seit 2014 regelmäßig KünstlerInnen einlädt, die sich in ihrer künstlerischen Arbeit mit den zentralen Fragen unserer Zeit zum Thema „Klimaschutz“ befassen, wie Verlust der Artenvielfalt, Klimaerwärmung, Recycling, Anstieg des Meeresspiegels, industrielle Landwirtschaft, generationenübergreifende Verantwortung usw. Aber nicht nur inhaltlich setzt das KUNST HAUS WIEN neue Maßstäbe, auch der Museumsbetrieb, von der Verwaltung über Shop und Technik, denkt und handelt nachhaltig. So gehen etwa die RestauratorInnen verantwortungsvoll und nachhaltig mit chemischen Mitteln und deren Entsorgung um, der Strombedarf ist

dank weitestgehender Umstellung auf LED-Beleuchtung gesunken, gedruckt wird nur noch auf chlorfreiem Recyclingpapier, die Reinigung wird ausschließlich mit umweltfreundlichen Produkten durchgeführt und Getränke gibt es nur noch in Glasflaschen. Das Restaurant bietet zudem vegane Speisen und verfügt über ein ökologisches Abfallwirtschaftskonzept. Auf der Agenda steht nun noch die Sanierung der gut 30 Jahre alten Haustechnik (Klimatisierung).

Auf Initiative des engagierten Teams vom KUNST HAUS WIEN wurde die Patenschaft über die Baumscheiben in der Unteren Weißgerberstraße, die das KUNST HAUS WIEN mit dem Hundertwasserhaus verbindet, übernommen. Seither kümmert sich das Team auch um die Pflege und Gestaltung dieser urbanen Grünräume.

2021 startet das KUNST HAUS WIEN damit, die SDGs (Sustainable Development Goals) in der Museumsarbeit zu berücksichtigen. Museen kommt eine tragende Rolle bei der Gestaltung und Entwicklung unserer Gesellschaft zu. Diese Aufgabe kann noch wirkungsvoller erfüllt werden, wenn es dafür klare Wirkungsziele gibt, die mit der Mission und der

Organisation in Einklang stehen. Die 2015 von den Vereinten Nationen verabschiedeten SDGs (Sustainable Development Goals) können dabei als inhaltlicher und strategischer Bezugsrahmen dienen. Die 17 Ziele sind eine Agenda zur nachhaltigen Transformation unserer Gesellschaft auf ökonomischer, sozialer und ökologischer Ebene. Sie sind ein Aufruf an alle, sowohl auf individueller als auch institutioneller Ebene einen Beitrag zur Umsetzung zu leisten.

Vor dem Hintergrund der COVID-19-Pandemie und deren massive Auswirkungen auch auf den Kulturbereich wird dessen Beitrag und Rolle für eine nachhaltige gesellschaftliche Transformation umso wichtiger. Auch in einem Ende März 2020 von den Vereinten Nationen veröffentlichten Bericht wird die Notwendigkeit betont, die Krise zu nutzen, um die Nachhaltigkeitsziele und die Agenda 2030 konsequenter und schneller als bisher umzusetzen.



Fotos: Wien Holding/Eva Kelety (2)



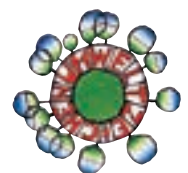
4.7 Bis 2030 sicherstellen, dass alle Lernenden die notwendigen Kenntnisse und Qualifikationen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung erwerben, unter anderem durch Bildung für nachhaltige Entwicklung ... und die Wertschätzung kultureller Vielfalt und des Beitrags der Kultur zu nachhaltiger Entwicklung.



11.4 Die Anstrengungen zum Schutz und zur Wahrung des Weltkulturerbes und des Weltnaturerbes verstärken.



12.2 Bis 2030 die nachhaltige Bewirtschaftung und effiziente Nutzung der natürlichen Ressourcen erreichen.



KUNST HAUS WIEN
MUSEUM HUNDETTWASSER
im Kunst Haus Wien



8. Neues Leben für alte Theatersessel

Die Vereinigten Bühnen Wien (VBW), ein Konzern-Unternehmen der Wien Holding, betreiben drei Theater in Wien, darunter das historische Raimund Theater im 6. Bezirk. Im Zuge von dessen Sanierung und Modernisierung seit 2019 hat das Theater auch eine komplett neue Bestuhlung erhalten.

Doch für viele der alten Theatersessel gibt es ein Leben danach. Viele wurden renoviert, wiederverwertet oder es entstanden daraus ganz neue Produkte. Manche bekamen auch eine andere Aufgabe an einem anderen Ort oder sie trugen dazu bei, einen neuen guten Zweck zu erfüllen.

Kooperation mit Glasfabrik:

Aus zwei Stühlen wird ein fast ganz neuer

Wenn die Stühle im Theater reihenweise nebeneinanderstehen, dann haben sie gemeinsam, dass eine Lehne fehlt. Denn wer ins Theater oder ins Kino geht, der weiß, dass man sich die Armlehne mit seiner/seinem SitznachbarIn teilt. Um aus solchen Sitzreihen einzelne Stühle

zu bauen, braucht man mindestens zwei Stück davon. Genau das geschieht in der Glasfabrik. Dort wurden viele der alten Theatersessel in ihre Einzelteile zerlegt, gereinigt und ausgebessert. Rund 240 fast neue Stühle entstanden auf diese Weise.

Upcycling: Wenn der alte Theatersessel zu etwas völlig Neuem wird

„Alles braucht eine zweite Chance“ – unter diesem Motto werden (ehemals) suchtkranke Menschen beim Gabarage upcycling design, dem Verein zur Förderung der Sozial- und Kreativwirtschaft im Freihausviertel, auf den (Wieder-)Einstieg in den Regelarbeitsmarkt vorbereitet. Sie arbeiten im Rahmen eines einjährigen

Fünf-Stufen-Personalentwicklungsprogramms in den Produktionswerkstätten, wo sie unter der Leitung von DesignerInnen individuelle Produkte anfertigen, im Frontoffice sowie im Büro- und Verkaufsbereich. Diese berufsnah Qualifizierung wird zum Abschluss durch eine externe Unternehmensberatung zertifiziert. In der Übergangsphase danach können sie jeweils vormittags in der Wiener Berufsbörse mithilfe von Beratung nach einer neuen Beschäftigung suchen und arbeiten nachmittags weiterhin bei Gabarage.¹⁶

„Alles braucht eine zweite Chance“ – das gilt auch für die bei Gabarage zum Einsatz kommenden Materialien. Im Mittelpunkt der Designphilosophie steht dabei das Re-Design von ausrangierten Materialien und Produkten für eine weitere Nutzung als Produkt mit neuer, hochwertiger Funktion. Bei diesem sogenannten Upcycling (aus englisch up = „hoch“ und recycling = „Verwertung“) werden die verwendeten Materialien nicht nur stofflich aufgewertet, sondern es wird Abfall vermieden und der Einsatz von primären Rohstoffen reduziert. Die Arbeit von Gabarage wurde mehrfach ausgezeichnet, so etwa mit dem ersten Platz bei „Ideen gegen Armut“ oder dem „Klimaschutzpreis KLIP 7“ im Jahr 2014.

Gabarage spricht gezielt Unternehmen an, die gesellschaftliche Verantwortung wahrnehmen wollen. Daher hat das Raimund Theater 2019 die bei der Renovierung des Theaters anfallenden alten Theatersessel einem Upcycling bei Gabarage zugeführt. So konnten wertvolle

Ressourcen geschont und zugleich die Sozialintegration von (ehemals) suchtkranken Menschen unterstützt werden.

Den MitarbeiterInnen der VBW standen dabei ebenfalls einige Original-Sessel zur Verfügung: Gegen eine Spende für die Kinderkrebshilfe konnte man sich einen Sessel mit nach Hause nehmen. Damit konnten die Kosten für Abtransport und Entsorgung der alten Sessel eingespart werden, was auch zur Entlastung des Sanierungsbudgets beitrug.

Bretter, die einst die Welt bedeuteten, wurden im Zuge des Umbaus aufbewahrt und spielen nun eine neue Rolle: Aus dem historischen Bühnenboden des Raimund Theaters hat die Bühnenwerkstatt der VBW Türstopper mit Geschichte gestaltet, in elegantem Design und in limitierter Auflage von nur 250 Exemplaren! Mit einer Spende von 80 Euro konnte man Theatergeschichte in die eigenen vier Wände bringen. Schließlich standen viele namhafte Stars auf diesen Brettern. Bereits nach wenigen Tagen waren alle Türstopper vergeben! Die Einnahmen aus dieser Aktion flossen direkt der Sanierung des Raimund Theaters zu.

Auch andere Wien-Holding-Unternehmen haben bereits mit Gabarage upcycling design zusammengearbeitet. So wurde z. B. alten Transparenten der Wien Holding neues Leben geschenkt, indem aus gebrauchten Planen trendige Taschen entstanden. In der Wiener Stadthalle wurden aus alter Dienstkleidung ebenfalls modische Taschen gefertigt.

¹⁶ www.gabarage.at



Fotos: Das Raimund Theater VBW/Rupert Steiner, Eva Kelely



4.4 Bis 2030 die Zahl der Jugendlichen und Erwachsenen wesentlich erhöhen, die über die entsprechenden Qualifikationen einschließlich fachlicher und beruflicher Qualifikationen für eine Beschäftigung, eine menschenwürdige Arbeit und Unternehmertum verfügen.



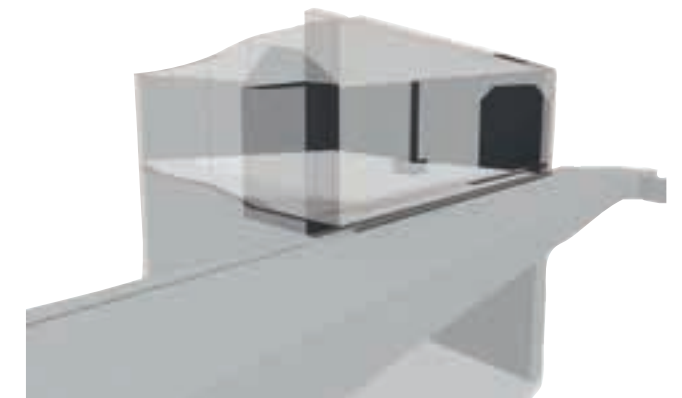
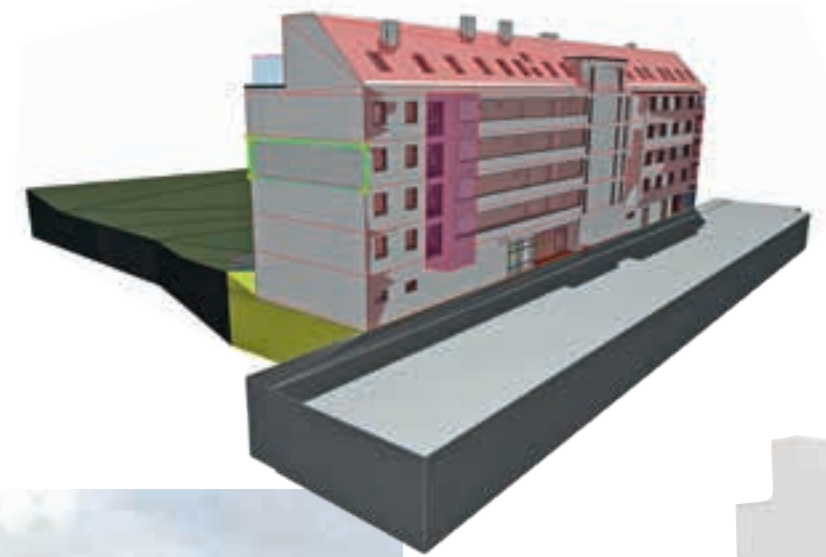
8.5 Bis 2030 produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle Frauen und Männer ... erreichen.



12.2 Bis 2030 die nachhaltige Bewirtschaftung und effiziente Nutzung der natürlichen Ressourcen erreichen.

9. BRISE: digital zur Baugenehmigung

Wien ist allein in den letzten zehn Jahren um rund 300.000 EinwohnerInnen gewachsen. Mit der Bevölkerungszahl steigen der Bedarf an leistbarem Wohnraum und auch die Bautätigkeit.



Mehr als 4.000 neue Gemeindewohnungen waren 2020 in Umsetzung und rund 24.000 neue Wohnungen in Bau oder Planung, die mit rund 900 Millionen Euro gefördert werden¹⁷. In Wien werden jährlich rund 13.000 Bauansuchen bearbeitet. Allerdings können Bauansuchen auf Papier und die zunehmende Komplexität zu einer Verfahrensdauer von bis zu einem Jahr führen.

Hier soll das Projekt BRISE Abhilfe schaffen. BRISE steht für *Building Regulations Information for Submission Involvement*, frei übersetzt mit System für die automatisierte Bewertung von Baugenehmigungen. Mit diesem System soll die steigende Anzahl von Bauansuchen beziehungsweise Baugenehmigungen in Wien

digital und damit schneller, effizienter, transparenter und kostengünstiger bewältigt werden. Im Kern führt dies dann dazu, dass der Bedarf an leistbarem Wohnraum schneller befriedigt werden kann.

Im Kern des Erfolgsrezepts von BRISE steckt eine technische Weltneuheit: die einzigartige Kombination innovativster Technologien (3-D-Gebäudemodellierung, Augmented Reality, Robotik und künstliche Intelligenz) mit einem digitalen Verfahrensverlauf. Das Ergebnis ist ein durchgängig digitaler Genehmigungsvorgang, der in Zukunft allen Beteiligten eine Menge Zeit und Geld spart und Wien in Richtung Digitalisierungshauptstadt Europas katalysiert.¹⁸

Projektpartner¹⁹ sind die TU Wien – Bauingenieurwesen und Informatik (Wissenschaft), die Magistratsdirektion strategische IKT und die Magistratsdirektion Bauten und Technik der Stadt Wien (Verwaltung), tbw – ode (the better way – office for digital engineering; Konsulenten für Digitalisierungsprozesse), die WH Media GmbH (ein Konzernunternehmen der Wien Holding) und die Kammer der ZiviltechnikerInnen, ArchitektInnen und IngenieurInnen der Bundesländer Wien, Niederösterreich und Burgenland.

Die EU-Förderagentur GmbH (EUFA), ein weiteres Konzernunternehmen der Wien Holding, verantwortet – wie auch bei vielen anderen Projekten – beim Forschungs- und Entwick-

lungsprojekt BRISE die Abwicklung (Personal- und Finanzmanagement) für die rund 4,8 Millionen Euro Fördermittel von der EU-Initiative „Urban Innovative Actions“. Die EuroVienna GmbH, ebenfalls ein Konzernunternehmen der Wien Holding, koordinierte den Förderungsantrag sowie die sechsmonatige Initiationsphase zu Beginn des Projekts und begleitet das Konsortium beim Reporting und bei der Abstimmung mit dem Förderprogramm.



9.1 Eine hochwertige, verlässliche, nachhaltige und widerstandsfähige Infrastruktur aufbauen ... und dabei den Schwerpunkt auf einen erschwinglichen und gleichberechtigten Zugang für alle legen.

¹⁷ Zahlen aus Koalitionspapier 2020

¹⁸ APA OTS0054, 24. Sep. 2020, 10:00, www.ots.at/presseaussendung/OTS_20200924_OTS0054/ludwiggaalhanke-freuen-sich-ueber-frische-brise-fuer-wien

¹⁹ <https://digitales.wien.gv.at/projekt/brisevienna/>

10. Medien in Zeiten der Pandemie

Lockdown-Fernsehen bei W24: Zur Eindämmung der Ausbreitung des Corona-Virus wurde erstmals Mitte März 2020 das öffentliche Leben in ganz Österreich für einen Monat nahezu komplett heruntergefahren (erster Lockdown).



„Jetzt miteinander!
Ich bin dabei!“
unterstützt die
Wiener Wirtschaft.

So mussten viele Geschäfte und Kultureinrichtungen schließen. Auch wurde der Schulbetrieb an Volks- und höheren Schulen eingestellt und der Unterricht auf Distance Learning umgestellt.

Während dieses ersten Lockdowns hat sich der Wiener Stadtfernsehsender W24 der WH Media GmbH, ein Konzernunternehmen der Wien Holding, einiges einfallen lassen, um zentrale Bereiche wie Bildung, Kultur und die Wiener Wirtschaft zu fördern. So hat W24 in den ersten Wochen des Lockdowns u. a. drei neue Sendungen auf die Beine gestellt. Ende März startete auf W24 das Schulfernsehen „Lern-Planet von und mit Werner Gruber“. Die Kooperation zwischen W24, dem Wiener Bildungsserver und der Bildungsdirektion Wien war ein voller Erfolg: Wochentags von neun bis elf Uhr wurden zwölf Gegenstände von Wiener PädagogInnen für SchülerInnen in der Sekundarstufe in vier Staffeln aufbereitet. Die Naturwissenschaften unterrichtete Werner Gruber persönlich. Im Sinne eines pädagogisch wertvollen Unterrichts wurden die Einheiten sowie Hausübungen und Tests auf der W24-Website zur Verfügung gestellt.

In der Krise wurde deutlich, wie wichtig die kleinen Unternehmen für eine funktionierende Nachbarschaft und unsere Grätzl sind. Um die Wiener Wirtschaft zu unterstützen, startete W24 gemeinsam mit der Wirtschaftskammer die Initiative „Jetzt miteinander!“. Seit Ende März hatten Wiener Unternehmen die Möglichkeit, ihre Waren oder Dienstleistungen unentgeltlich auf W24 und www.w24.at zu bewerben. 620 Firmen haben diese Möglichkeit in Anspruch genommen. In der neu kreierten TV-Sendung „Jetzt miteinander! Ich bin dabei!“ präsentierte Moderator Gerhard Koller die Unternehmen und ihre regionalen Angebote. Im Dezember 2020 wurde die Initiative durch die Aktion „Jetzt miteinander durchstarten!“ erweitert. Diese bot Wiener Unternehmen die Möglichkeit, ihre Angebote ein Jahr lang zu Sonderkonditionen zu präsentieren.

Das Lockdown-Fernsehen kam gut an: Bei einer gemeinsam mit der Österreichischen Gesellschaft für Marketing (OGM) durchgeführten Umfrage gaben 75% der WienerInnen an, dass sie das Wiener Stadtfernsehen kennen, 5% mehr als im Vorjahr.



Lern-Planet für die Schule daheim



„Abgesagt?
Angesagt!“ mit
Manuel Rubey:
Kultur in der
Lockdown-Zeit



9.1 Eine hochwertige, verlässliche, nachhaltige und widerstandsfähige Infrastruktur aufbauen ... um die wirtschaftliche Entwicklung und das menschliche Wohlergehen zu unterstützen, und dabei den Schwerpunkt auf einen erschwinglichen und gleichberechtigten Zugang für alle legen.

Impressum

Herausgeber

Wien Holding GmbH
1010 Wien
Universitätsstraße 11
Tel.: +43 (1) 408 25 69-0
Tel.: +43 (1) 408 25 69-37
E-Mail: office@wienholding.at

 www.wienholding.at
 www.facebook.com/WienHolding
 www.instagram.com/wien_holding

Kontakt

Wien Holding GmbH
Thomas Bohrn, MBA
Konzern-Nachhaltigkeitsmanager
1080 Wien
Auerspergstraße 15/5/51
Tel.: +43 (1) 408 25 69-86
E-Mail: nachhaltigkeit@wienholding.at

